

Vom Bandenmitglied zum Organisator von Fußballspielen

Ausstellung in der UB zeigt „Die Erfolge der Friedensmacher“ – Initiative „Peace counts“ ist Zusammenschluss von Journalisten und Fotografen



Blick in eine fremde Welt: Die Schau erzählt von Leid und Engagement. Foto: Frei

GIESSEN (klf). Die kolumbianische Stadt Medellín gilt als eine der gefährlichsten Metropolen der Welt. Die Straßen der mit mehr als zwei Millionen Einwohnern zweitgrößten Stadt des Landes, werden von Straßengangs, linken und rechten Guerillakämpfern, korrupten Polizisten und dem organisiertem Verbrechen beherrscht. Morde, Entführungen, Schießereien sind an der Tagesordnung. Dort lebt John Jairo. Auch er war früher in einer Bande, versuchte mit Schutzgelderpressungen sein Leben in dem heruntergekommenen Stadtviertel erträglicher zu gestalten. Doch Jairo wechselte die Seiten. Heute organisiert er Fußballturniere, um den Jugendlichen eine andere Welt, als die der Gewalt, zu zeigen. „Fútbol por la Paz“, Fußball für den Frieden, so heißt das Projekt. Die Straßenbanden messen sich auf dem Fußballfeld, statt auf den Straßen, wer gewinnen will muss nicht nur mindestens zwei Mädchen in der Mannschaft haben sondern auch fair spielen. Denn laut dem Regelwerk sind Tore allein nicht entscheidend für einen Sieg oder eine Niederlage, vielmehr zählt sportliches Verhalten und ein friedliches Miteinander. So hoffnungslos Jairos Idee am Anfang wirkte, sie hat funktioniert. Heute spielen

1600 Teams mit über 17 000 Jugendlichen in den Turnieren mit, die Regierung hat es als Muster für andere Städte übernommen. John Jairo hat geschafft, was viele sich von der Welt erträumen: Sie ein bisschen friedlicher zu gestalten. Seine Geschichte und die Geschichten vieler anderer ziviler Friedensprojekte werden in der Wanderausstellung „Peace counts on tour“. Die Erfolge der Friedensmacher“ vorgestellt, die gerade in der Gießener Universitätsbibliothek Station macht und dort bis zum 9. Juli zu sehen ist.

Feinde versöhnen

Die Schau führt dem Besucher vor Augen, wie Einzelpersonen in verschiedenen Konfliktregionen rund um den Globus versuchen, verfeindete Parteien miteinander zu versöhnen oder durch ihre Arbeit die Entstehung neuer Konflikte zu vermeiden. Es sind bewegende Geschichten von engagierten Menschen in Nord-Irland, Sri-Lanka, Israel, Mazedonien und anderen Konfliktregionen, die ausnahmslos durch einzigartige Bilder illustriert werden und das thematisieren, was in vielen Redaktionen oft keine Meldung wert

ist: Die friedliche Lösung von Konflikten. Und die einhellige Meinung vieler Chefredaktionen, Frieden sei langweilig, hat überhaupt erst die Entstehung der Ausstellung ermöglicht.

Denn die Initiative „Peace counts“ ist ein Zusammenschluss von renommierten Journalisten und Fotografen der Agentur Zeitenspiegel, die sich vor Jahren entschieden hatten „nicht mehr nur über Krieg, sondern auch über Frieden berichten zu wollen“, so Uli Jäger, Geschäftsführer des Tübinger Instituts für Friedenspädagogik, bei der Eröffnung der Ausstellung. Sein Institut arbeitet eng mit dem Journalistenteam zusammen und hat das Konzept für die Wanderausstellung mit entwickelt, in welchem die Reportagen der „Peace counts“-Journalisten präsentiert werden. „Diese Verbindung von Journalismus und Friedenspädagogik ist einmalig“, so Jäger. Ebenso einmalig, weil so zum ersten Mal praktiziert, ist die Art und Weise der Präsentation der Wanderausstellung in Gießen.

Rund 30 Studierende des Instituts für Politikwissenschaft werden dort die Besucher durch die Geschichten der Friedensmacher führen. Dafür wurden sie von Uli Jäger eigens in zwei speziellen Work-

shops geschult. Ganz uneigennützig machen die künftigen Politologen das allerdings nicht: diese „Projektarbeit“ wird für die Studierenden als Leistungsnachweis für ein Seminar erbracht. Doch was für viele der ursprüngliche Grund war mitzumachen, rückt mittlerweile in den Hintergrund. Etwa bei den Politik-Studenten Can Atalay und Dominik Baumgart. „Am Anfang war es sicherlich wegen dem Schein. Aber jetzt, nachdem man weiß was wirklich hinter dieser Ausstellung steckt, würde ich es sofort noch mal machen. Auch ohne Schein“. Sein Kommilitone nickt zustimmend. Sie freuen sich auf die bevorstehende Aufgabe. Besonders darauf, den Besuchern die Geschichte von John Jairo zu erzählen. Der hat die beiden Fußballspieler mit seiner Arbeit nämlich am meisten beeindruckt.

* Die Ausstellung „Peace counts. Die Erfolge der Friedensmacher“ kann täglich zwischen 8.30 und 23 Uhr im Ausstellungsraum der UB in der Otto-Behaghel-Straße 8 besucht werden. Führungen werden zwischen 12 und 16 Uhr angeboten. Termine für Gruppenführungen nach Absprache unter der E-Mail-Adresse peacecounts@sowi.uni-giessen.de